Amtsblatt
der Europäischen Union

DE
Reihe C

C/2024/6869

28.11.2024

Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses

Ein horizontaler EU-Ansatz zur Förderung der Solidarität zwischen den Generationen in Europa

(Initiativstellungnahme)

(C/2024/6869)

Berichterstatter: **Krzysztof BALON**

Beraterin	Agnieszka CHŁOŃ-DOMIŃCZAK (für den Berichterstatter, Gruppe III)

Beschluss des Plenums	15.2.2024
Rechtsgrundlage	Artikel 52 Absatz 2 der Geschäftsordnung
Zuständiges Arbeitsorgan	Fachgruppe Beschäftigung, Sozialfragen, Unionsbürgerschaft
Annahme im Arbeitsorgan	4.9.2024
Verabschiedung im Plenum	18.9.2024
Plenartagung Nr.	590
Ergebnis der Abstimmung (Ja-Stimmen/Nein-Stimmen/ Enthaltungen)	158/1/7

1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

1.1. Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) hat in früheren Stellungnahmen die EU-Jugendstrategie begrüßt ([1]) und eine neue europäische Strategie für ältere Menschen vorgeschlagen ([2]). In diesem Zusammenhang fordert der EWSA die Europäische Kommission überdies auf, einen koordinierten, bereichsübergreifenden EU-Ansatz für Solidarität zwischen den Generationen zu verfolgen, der vor allem darauf abzielen sollte, die Rechte junger wie älterer Menschen sowie ihre uneingeschränkte Teilhabe an Gesellschaft und Wirtschaft, einschließlich Beschäftigung, Bildung und Kultur, sicherzustellen. Angesichts der demografischen Herausforderungen sollte dies auch zu den Kriterien für die Bewertung der Frage gehören, ob die Rechtsvorschriften und andere Dokumente der EU zu den in Artikel 3 Absatz 3 EUV festgelegten Zielen beitragen: „Die Union [...] fördert [...] die Solidarität zwischen den Generationen".

1.2. Als ersten Schritt in diese Richtung fordert der EWSA die Kommission auf, ein Grünbuch zur Solidarität zwischen den Generationen vorzulegen. Das Grünbuch könnte die in Ziffer 3 dieser Stellungnahme genannten Herausforderungen, Chancen und Lösungen in den Bereichen Arbeitsmarkt, Seniorenwirtschaft, Rentensysteme, Gesundheits- und Pflegedienste, lokale Entwicklung, Wohnen, Mobilität, Klimapolitik, lebenslanges Lernen sowie Partizipation und Freiwilligentätigkeit umfassen und sie in den Kontext des Sozialstaats stellen.

1.3. Darüber hinaus fordert der EWSA die Mitgliedstaaten auf, sich über bewährte Verfahren in diesen Bereichen auszutauschen und die in dieser Stellungnahme enthaltenen Empfehlungen umzusetzen.

([1]) Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zu der „Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Beteiligung, Begegnung und Befähigung: eine neue EU-Strategie für junge Menschen" (COM(2018) 269 final) (ABl. C 62 vom 15.2.2019, S. 142).

([2]) Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zum Thema „Europäische Strategie für ältere Menschen" (ABl. C 349 vom 29.9.2023, S. 28).

1.4. Der EWSA fordert zudem die Europäische Kommission auf, eine Empfehlung anzunehmen, in der die Mitgliedstaaten aufgefordert werden, die generationenübergreifenden Aspekte auf dem Arbeitsmarkt zu berücksichtigen, insbesondere durch die Festlegung angemessener und gerechter Beschäftigungsstandards für alle Generationen und die Gewährleistung der Beteiligung verschiedener Generationen und ihrer Zusammenarbeit am Arbeitsplatz. Sichere Beschäftigungsverhältnisse, ein sicheres und ausreichendes Einkommen und betriebliche Weiterbildungsmöglichkeiten sollten Schlüsselelemente dieser Standards sein.

1.5. Darüber hinaus ist der EWSA der Ansicht, dass die Themen Generationendialog, -gerechtigkeit und -solidarität erörtert und in die Schlussfolgerungen des Rates der Europäischen Union aufgenommen werden sollten.

1.6. Der EWSA fordert, die Solidarität zwischen den Generationen als Ziel des Europäischen Sozialfonds im mehrjährigen Finanzrahmen 2028–2034 und dessen Durchführungsverordnungen aufzunehmen.

1.7. Zivilgesellschaftliche Organisationen und die Sozialpartner sind für die Förderung der Solidarität zwischen den Generationen von wesentlicher Bedeutung. So spielen sie eine Schlüsselrolle bei der Planung und Umsetzung spezifischer Strategien, die in Ziffer 3 dieser Stellungnahme erwähnt werden. Viele von ihnen vertreten verschiedene Generationen und konzentrieren sich darauf, in Zusammenarbeit mit Freiwilligen aller Generationen soziale Dienstleistungen zu erbringen. Der EWSA möchte bei der Umsetzung der in dieser Stellungnahme formulierten Empfehlungen eng mit solchen Organisationen zusammenarbeiten.

1.8. Der EWSA unterstützt die Initiative der Organisationen der Zivilgesellschaft, der Sozialpartner sowie der europäischen und nationalen Institutionen, den Europäischen Tag der Solidarität zwischen den Generationen ([3]) am 29. April, der eine wichtige jährliche Veranstaltung zur europaweiten Sensibilisierung und Förderung ist, auch weiterhin zu begehen.

1.9. Der EWSA begrüßt die Absicht, ein Kommissionsmitglied zu ernennen, zu dessen Aufgabenbereich die Generationengerechtigkeit gehören wird. ([4]) Als Haus der europäischen Zivilgesellschaft wird er als Reaktion darauf die Möglichkeit prüfen, ein Forum für generationenübergreifende Solidarität einzurichten, das den Austausch von Informationen und Erfahrungen in diesem Bereich, die Bewertung bestehender und die Entwicklung neuer Konzepte und Strategien für die Solidarität zwischen den Generationen sowie die Überwachung der Umsetzung der Empfehlungen der Stellungnahme in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission zum Ziel hat.

2. **Hintergrund**

2.1. Die Altersstruktur der Bevölkerung der EU-27 verändert sich. Von 2002 bis 2022 ist der Anteil der über 65-Jährigen an der Bevölkerung von 16 % auf 21 % gestiegen. ([5]) Die Zahl der über 65-Jährigen pro 100 Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren wird den Prognosen zufolge von 33,3:100 im Jahr 2023 auf 45,5:100 im Jahr 2040 und auf 59,7:100 im Jahr 2100 ansteigen ([6]), was bedeutet, dass auf 100 Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren 59,7 ältere Menschen kommen. 2002 lebten 14 494 144 über 80-Jährige in der EU (d. h. 3,38 % der gesamten EU-Bevölkerung im Jahr 2002). 2022 waren 27 102 994 Menschen in der EU über 80 Jahre alt (d. h. 6,07 % der gesamten EU-Bevölkerung im Jahr 2022). 2040 wird die Zahl der über 80-Jährigen in der EU auf voraussichtlich 39 663 244 angestiegen sein (d. h. 8,78 % der gesamten EU-Bevölkerung im Jahr 2040). Dies ist auch in Bezug auf die Rentenpolitik und den Zugang zu Gesundheits- und Sozialdiensten eine Herausforderung.

2.2. Diese demografische Entwicklung, gepaart mit einer Vielzahl von Krisen in den Bereichen Klima, Demokratie und Sicherheit, von deren Folgen insbesondere junge Menschen und künftige Generationen betroffen sein werden, macht es dringend erforderlich, einen neuen politischen Ansatz der Solidarität zwischen den Generationen in der Europäischen Union zu entwerfen.

([3]) Der Europäische Tag der Solidarität zwischen den Generationen wurde im Rahmen des Europäischen Jahres der Solidarität zwischen den Generationen 2009 zum ersten Mal vom Europäischen Parlament und der Europäischen Kommission organisiert. Mit diesem Tag soll das Bewusstsein für die Bedeutung der Generationensolidarität geschärft und der Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Menschen aller Altersgruppen gefördert werden. Der Tag wird jedes Jahr am 29. April begangen.

([4]) https://commission.europa.eu/document/download/e6cd4328-673c-4e7a-8683-f63ffb2cf648_de?filename=Political%20Guidelines%202024-2029_DE.pdf, S. 19/20.

([5]) Demography of Europe – Ausgabe 2023, zitiert aus der Europæiske Økonomiske og Sociale Udvalgs Stellungnahme — Auswirkungen der Demografie auf das soziale Europa (ABl. C, C/2023/6867, 28.11.2024, ELI: http://data.europa.eu/eli/C/2024/6867/oj).

([6]) Vorausgeschätzte Alterslastenquote, zitiert aus der Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses Stellungnahme — Auswirkungen der Demografie auf das soziale Europa (ABl. C, C/2023/6867, 28.11.2024, ELI: http://data.europa.eu/eli/C/2024/6867/oj).

2.3. Im Mittelpunkt dieser Stellungnahme stehen die Bedürfnisse und Leistungen aller Generationen, insbesondere die einzigartigen Herausforderungen und Chancen, mit denen ältere Menschen und Jugendliche konfrontiert sind. Untersuchungen, bei denen die Perspektive junger Menschen und künftiger Generationen berücksichtigt wird, können und sollten zu besseren und besser auf sie zugeschnittenen politischen Maßnahmen beitragen, mit denen auch die Herausforderungen künftiger Generationen angegangen werden können. Alle Generationen, auch die künftigen, müssen das Recht haben, ihre zentralen Werte und Bedürfnisse zu verwirklichen. Die Regierungen sollten die generationenübergreifende Gerechtigkeit und Solidarität sowie den generationenübergreifenden Dialog proaktiv aus Sicht der öffentlichen Governance fördern und für politische Maßnahmen und Dienstleistungen sorgen, die für alle Altersgruppen fair sind. Dies bedeutet, dass die Bedürfnisse und Erwartungen aller Generationen berücksichtigt bzw. erfüllt werden und keine Generation benachteiligt wird. ([7]) Der generationenübergreifende Dialog als spezifische Form des zivilen Dialogs kann zu politischen Maßnahmen beitragen, bei denen unterschiedliche Tendenzen und Zukunftsszenarien berücksichtigt werden. Gerechtigkeit, Dialog und Solidarität zwischen den Generationen sind entscheidend, wenn es darum geht, die Demokratie, den sozialen Zusammenhalt und die europäische Lebensweise zu bewahren.

2.4. Die Solidarität zwischen den Generationen ist der Schlüssel zur Verwirklichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung. Dabei geht es auch um die Weitergabe von Wissen, Fertigkeiten, kulturellen Normen und Traditionen sowie um gegenseitige Unterstützung und die Bündelung von Ressourcen. Darüber hinaus geht es darum, einen angemessenen Lebensstandard für alle Altersgruppen zu fördern. All dies ist vor dem Hintergrund demografischer Veränderungen zu sehen, etwa bezüglich Familienstrukturen, Geburtenraten, Lebenserwartung, Lebensbedingungen und Migration.

2.5. Die Generationensolidarität ist auch ein überaus wichtiger Faktor, wenn es darum geht, Alters- und Jugenddiskriminierung und die Ungleichheiten zwischen den Generationen im Kontext der derzeitigen demografischen Entwicklung zu überwinden. Es müssen sozialpolitische Maßnahmen und Dienstleistungen konzipiert werden, die den gesamten Lebenszyklus berücksichtigen und allen Altersgruppen gerecht werden sowie für alle zugänglich und verfügbar sind. Junge und alte Menschen werden häufig schlicht aufgrund ihres Alters diskriminiert. In dem von der WHO im März 2021 veröffentlichten Bericht ([8]) über Altersdiskriminierung werden die altersbedingten Barrieren hervorgehoben, die in verschiedenen Lebensbereichen wie Beschäftigung, politische Teilhabe, Gesundheit und Justiz nach wie vor bestehen.

2.6. Die Solidarität zwischen den Generationen ist ebenfalls von entscheidender Bedeutung für die Überwindung der Subkultur der Konsumgesellschaft, die „ewige Jugend“ als einen besonderen Wert hervorhebt, der jedoch keineswegs von der gesamten jungen Generation geteilt wird. Darüber hinaus gibt es immer noch gegenseitige Stereotype und Vorurteile zwischen den Generationen. Negative Stereotype über das Altern, einschließlich des Bildes in den Medien, suggerieren, dass ältere Menschen krank, abhängig und kostspielig für die Gesellschaft seien, aber es gibt auch negative Stereotype über junge Menschen, die als unerfahren, faul, unzuverlässig und egoistisch dargestellt werden.

2.7. Solidarität zwischen den Generationen ist unerlässlich für die Entwicklung einer fairen und nachhaltigen Gesellschaft sowie des wirtschaftlichen Wohlstands, für die Umsetzung der Europäischen Säule sozialer Rechte und für die Gewährleistung der Fortbestands sowohl der repräsentativen als auch der partizipativen Demokratie in der Europäischen Union. Hierfür sind generationenübergreifende Projekte von großer Bedeutung, da sie das Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl stärken. Darüber hinaus können Zeitzeugen eine wichtige Rolle bei der Stärkung pro-demokratischer Einstellungen spielen, indem sie jungen Menschen von realen Erfahrungen aus Diktaturen berichten, während junge Menschen eine andere Sichtweise der aktuellen Herausforderungen und Chancen beisteuern können.

2.8. Solidarität zwischen den Generationen sollte auch in zivilgesellschaftlichen Organisationen wie Verbänden, Arbeitgeberorganisationen und Gewerkschaften sowie innerhalb politischer Parteien intensiv gelebt werden.

2.9. Das Familienleben ist ein weiterer wichtiger Faktor für die Entwicklung der Solidarität zwischen den Generationen. Zusammenarbeit und Solidarität innerhalb der Familien sind ein wertvolles Gut und werden von vielen Menschen als solches geschätzt. Im weiteren Lebensumfeld der Menschen (z. B. in der Nachbarschaft) überwiegt die Solidarität zwischen den Generationen mögliche Konflikte, was sich während der COVID-19-Pandemie deutlich gezeigt hat.

2.10. Der EWSA ist der Auffassung, dass der Dialog zwischen den Generationen auf der Grundlage von generationenübergreifender Gerechtigkeit und Fairness eines der wichtigsten Instrumente für krisenfeste generationenübergreifende Solidarität ist.

([7]) In mindestens neun OECD-Ländern und Malta gibt es öffentliche Einrichtungen, die die Umsetzung der Verpflichtungen des Staates gegenüber künftigen Generationen überwachen. Zu diesen Einrichtungen gehören etwa der ungarische Ombudsmann für künftige Generationen, der walisische Beauftragte für künftige Generationen (Future Generations Commissioner) und das maltesische Gremium für den Schutz der Interessen künftiger Generationen (Guardian of Future Generations).

([8]) https://www.who.int/publications/i/item/9789240016866.

3. **Generationenübergreifende Solidarität: Herausforderungen und Lösungsansätze**

3.1. **Arbeitswelt:** Aus empirischen Studien ([9]) geht hervor, dass Mehrgenerationenteams produktiver sind als Teams, die aus Menschen einer einzigen Generation bestehen. In solchen Teams kommt es zu einem kreativen Aufeinandertreffen von Wissen, Fähigkeiten und Erfahrungen verschiedener Generationen. Darüber hinaus ist die Anwesenheit mehrerer Generationen an einem Arbeitsplatz ein wirksames Mittel zur Bekämpfung von Altersdiskriminierung und entsprechenden Stereotypen. Die Vermeidung einer unmittelbaren oder versteckten/mittelbaren Diskriminierung junger Menschen (z. B. „dazu sind sie noch nicht in der Lage“) und älterer Menschen (z. B. „dazu sind sie nicht mehr in der Lage“) stärkt die Beteiligung am Arbeitsplatz. Daher sollte die Beteiligung verschiedener Generationen und ihre Zusammenarbeit am Arbeitsplatz ein wichtiges Thema im sozialen Dialog sowie beim Austausch bewährter Praktiken innerhalb der Arbeitgeberverbände im Hinblick auf eine kompetenz- und erfahrungsbasierte Personalentwicklung für eine generationenübergreifende Belegschaft und das Altersmanagement sein. Dies sollte zur freiwilligen Festlegung von Standards in den Regionen und/oder Wirtschaftszweigen führen. So bietet beispielsweise die Autonome Rahmenvereinbarung der europäischen Sozialpartner zum aktiven Altern und zum generationenübergreifenden Ansatz (März 2017) eine gute Grundlage für die Schaffung der richtigen Voraussetzungen für Arbeitsplätze, die allen Generationen gerecht werden ([10]). In dieser Rahmenvereinbarung wird der Mehrwert einer Erwerbsbevölkerung mit einer gemischten Altersstruktur hervorgehoben, Instrumente werden vorgeschlagen und ein generationenübergreifender Ansatz vorgestellt. In den drei Jahren nach der Annahme der Vereinbarung berichteten die nationalen Sozialpartner über ihre Umsetzung ([11]) sowie über bewährte Verfahren auf nationaler Ebene, die einen Erkenntnisgewinn erbringen. Darüber hinaus können Sozialkampagnen, die auf die Beschäftigung älterer Menschen abzielen, wirksam zur Stärkung der Solidarität zwischen den Generationen am Arbeitsplatz beitragen. Grundlage für die generationenübergreifende Solidarität am Arbeitsplatz sind jedoch die Vermeidung jeglicher Form von Altersdiskriminierung aufgrund einer diskriminierenden Lohn- und Sozialschutzpolitik sowie ein besserer Zugang zum Arbeitsmarkt für junge Menschen.

3.2. **Seniorenwirtschaft:** Mit Seniorenwirtschaft wird das Segment der Wirtschaft bezeichnet, das auf die Bedürfnisse älterer Menschen ausgerichtet ist. Im Jahr 2015 entfielen auf sie ein jährlicher Umsatz von 4,2 Billionen Euro und mehr als 78 Millionen Arbeitsplätze in der EU. ([12]) Die Entwicklung der Seniorenwirtschaft schafft auch Möglichkeiten für die Entwicklung der Solidarität zwischen den Generationen, u. a. durch die Einbeziehung von Mehrgenerationenteams in die Gestaltung und Erprobung von Waren und Dienstleistungen. Ein zunehmender Anteil der Produktion, des Vertriebs und des Verbrauchs von Waren und Dienstleistungen zielt darauf ab, die Kaufkraft älterer Menschen zu nutzen und ihre Bedürfnisse in den Bereichen Konsum, Wohnen und Gesundheit zu decken. Diese zweite demografische Dividende kann die wirtschaftliche Entwicklung der EU-Mitgliedstaaten unterstützen. Daher ist der EWSA der Auffassung, dass es einer langfristigen EU-Strategie für die Entwicklung der Seniorenwirtschaft bedarf.

3.3. **Rentensysteme:**

3.3.1. Die meisten Rentensysteme in den Mitgliedstaaten werden durch das Umlageverfahren finanziert. Aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung hat auch die Rentenbezugsdauer zugenommen. Um die Rentensysteme zu stabilisieren, wurde in vielen Mitgliedstaaten das Renteneintrittsalter angehoben bzw. wird dies in Erwägung gezogen. In einigen Ländern steigt das Renteneintrittsalter parallel zur Lebenserwartung, wobei die Situation von Personen, die gefährliche oder körperlich anstrengende Tätigkeiten ausüben, leider oftmals außer Acht gelassen wird, auch wenn sie schon sehr lange Sozialversicherungsbeiträge entrichten.

3.3.2. Die Kosten für die Rentensysteme steigen, was zu einer niedrigeren Nachfrage nach Arbeitskräften aufgrund steigender Arbeitskosten führen kann. In einigen Fällen werden junge Menschen überdies auf der Grundlage von Verträgen beschäftigt, die einen eingeschränkten Zugang zum Sozialschutz und niedrigere Beiträge zur Folge haben. Gleichzeitig führt dies zu geringeren Einnahmen aus Rentenbeiträgen und einem größeren Defizit in den Rentensystemen.

3.3.3. Da nicht nur die Lebenserwartung, sondern auch die Gesundheitserwartung steigt, ist es unter Berücksichtigung der verschiedenen Gegebenheiten und Systeme in den Mitgliedstaaten eine Überlegung wert, ob diese zusätzlichen gesunden Jahre nicht nur im Ruhestand verbracht werden können, sondern ob ein längeres Erwerbsleben möglich ist, wenn die betreffende Person dies wünscht. Eine solche Anhebung des Rentenalters sollte jedoch langfristig und graduell eingeführt werden, ohne das Vertrauen in die Sozialsysteme zu untergraben. Die Kopplung des Renteneintrittsalters an die Entwicklung der Lebenserwartung könnte eine längere und produktivere Beschäftigung fördern und gleichzeitig zur Stabilisierung der Rentensysteme und damit zur Generationengerechtigkeit beitragen. In Tätigkeitsfeldern mit hoher körperlicher und psychischer Belastung ist eine Anhebung des Renteneintrittsalters jedoch möglicherweise nicht umsetzbar.

([9]) Z. B. https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC7732046/.
([10]) https://ec.europa.eu/social/BlobServlet?mode=dsw&docId=11775&langId=en.
([11]) https://ec.europa.eu/social/BlobServlet?mode=dsw&docId=12286&langId=en.
([12]) *The Silver Economy*: Final Report.

3.3.4. Dafür zu sorgen, dass die Menschen in Würde von ihrer Rente leben können, bleibt eine Verpflichtung sowohl des Staates als auch der Gesellschaft. Die vollständige Umsetzung von Grundsatz 15 der Europäischen Säule sozialer Rechte ([13]) (Recht auf ein den Beiträgen entsprechendes Ruhegehalt, das ein angemessenes Einkommen für ein würdevolles Leben im Alter sicherstellt) sollte ein wichtiges Element des Europäischen Semesters sein.

3.4. **Gesundheits- und Pflegedienste:**

3.4.1. Wie die Renten werden die meisten Gesundheitsdienste durch Beiträge von Erwerbstätigen finanziert. Junge Menschen nehmen diese Dienstleistungen wesentlich weniger in Anspruch als ältere Generationen. Auch dort, wo die Gesundheitsversorgung wie in einigen Mitgliedstaaten teilweise steuerfinanziert ist, leisten die Erwerbstätigen über ihre Steuern einen größeren Beitrag, obwohl sie ihrerseits im Alter mehr erhalten werden.

3.4.2. Erwerbstätige sehen sich überdies mit einer zunehmenden Belastung durch die informelle Pflege älterer Menschen, insbesondere von Familienangehörigen, konfrontiert, was ihre Möglichkeiten schmälert, weiterhin einer beruflichen Tätigkeit nachzugehen. Dies gilt insbesondere für Frauen, die diese Verantwortung im Allgemeinen häufiger als Männer übernehmen. Professionelle Langzeitpflegedienste stehen in den einzelnen Mitgliedstaaten in sehr unterschiedlichem Ausmaß zur Verfügung. Junge Familien haben andererseits oft Schwierigkeiten, eine erschwingliche und zugängliche Kinderbetreuung zu finden, was sich insbesondere für Frauen auch auf ihre Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsaussichten auswirkt. Obwohl die Ausgaben für Gesundheitsversorgung maßgeblich für den Anstieg der öffentlichen Ausgaben verantwortlich sind, ist anzumerken, dass die Gesundheitsversorgung für ältere Menschen in einigen Mitgliedstaaten weder erschwinglich noch zugänglich ist. In diesem Zusammenhang sollte auch ein präventiver Ansatz für eine gesündere Lebensweise gefördert werden.

3.4.3. Dennoch sollten Sozial- und Langzeitpflegedienste im Rahmen der generationenübergreifenden Solidarität zugänglich, erschwinglich, integriert und in der lokalen Gemeinschaft angesiedelt sein und von den Bürgerinnen und Bürgern und ihren Organisationen ([14]) mitgestaltet werden, was die Pflegebelastung für die Generation im erwerbsfähigen Alter verringern und pflegende Angehörige unterstützen würde.

3.4.4. Des Weiteren ist festzustellen, dass in der EU ein Rückgang der akuten Krankheiten im Vergleich zu den chronischen Krankheiten, darunter auch Zivilisationskrankheiten, zu verzeichnen ist, wie Demenz sowie psychische Erkrankungen, die eine langfristige und mitunter sehr kostspielige Behandlung erfordern. Dies steht auch im Zusammenhang mit ungesunden Arbeitsbedingungen, ungesunder Ernährung und einer ungesunden Lebensweise, sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Menschen, sowie mit Einsamkeit. Der EWSA bekräftigt seine Unterstützung für die Empfehlungen der Europäischen Kommission zur Bekämpfung von Einsamkeit, die darauf abzielen, dass Dienstleistungen im Bereich der psychischen Gesundheit für alle Generationen leicht zugänglich sind, und ruft dazu auf, eine EU-Strategie für die Förderung der psychischen Gesundheit aufzustellen, um Problemen im Bereich der psychischen Gesundheit über Generationen hinweg und der sich verschärfenden Krise im Bereich der psychischen Gesundheit junger Menschen Rechnung zu tragen.

3.5. **Lokale Entwicklung:** Die Infrastruktur und die Dienstleistungen von allgemeinem Interesse sollten den Bedürfnissen aller Generationen gerecht werden. Dies setzt voraus, dass Vertreter aller Generationen in das politische und soziale Leben der Gemeinden, Städte, Bezirke und Regionen einbezogen werden, damit die demokratischen Institutionen in einem bestimmten Gebiet einen produktiven Ideenaustausch zwischen älteren und jüngeren Einwohnern gewährleisten können. Alle Generationen sollten an einer von Zusammenhalt geprägten lokalen Entwicklung und Entscheidungsfindung mitwirken, um altersgerechte Gemeinschaften zu gestalten, in denen alle Generationen Unterstützung finden. Insbesondere sollten junge Menschen angeregt werden, sich in die Gemeinschaft einzubringen, z. B. durch die Finanzierung und Anerkennung lokaler Jugendräte, und sich auch später, wenn sie älter werden, eine Familie haben bzw. nach dem Eintritt in den Ruhestand weiter engagieren.

3.6. **Wohnen:** Das eigene Haus wird für viele junge Menschen und Familien unerschwinglich. Dies und der Wandel der Familienstrukturen sowie der zunehmende Anteil von Single-Haushalten haben auch Einfluss auf die Gestaltung des Wohnraums. Wohnraum sollte erschwinglich gemacht und es sollten Wohnformen geprüft werden, die unterschiedliche Bevölkerungsgruppen und verschiedene Generationen zusammenbringen. Mehrgenerationen-Wohnprojekte sind in vielen EU-Mitgliedstaaten auf dem Vormarsch. Das Zusammenleben von Generationen bietet nicht nur die Möglichkeit, einander bei Dienstleistungen wie der Betreuung von Kindern oder älteren Menschen, Lebensmittelkäufen, kleineren Reparaturen oder der Internetnutzung unter die Arme zu greifen, sondern erhöht auch das Gefühl der Sicherheit. Auch wenn Menschen unterschiedlicher Generationen getrennt leben, könnten generationenübergreifende Begegnungsstätten oder Räumlichkeiten für Seniorentreffs innerhalb von Wohnanlagen oder -gebieten eine ähnliche Rolle spielen. Bei der Stadtplanung sollte der Schwerpunkt überdies auf einer altersgerechten Gestaltung öffentlicher Räume liegen.

([13]) https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1606&langId=de.

([14]) Siehe Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zum Thema „Ko-Kreation von Dienstleistungen von allgemeinem Interesse als Beitrag zur Stärkung der partizipativen Demokratie in der EU“ (ABl. C 486 vom 21.12.2022, S. 76).

3.7. **Mobilität:** Die Auswirkungen einer an die Bedürfnisse aller Generationen angepassten Mobilität auf Lebensqualität, Teilhabe und Autonomie werden unterschätzt. Öffentliche Verkehrssysteme sind gleichermaßen wichtig, um die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen (auch an Bildung, insbesondere in abgelegenen ländlichen Gebieten) wie auch die Teilhabe und Autonomie älterer Menschen zu gewährleisten. Die Menschen sollten in jedem Alter Verkehrsdienste ohne Probleme in Anspruch nehmen können. Die Bedürfnisse bestimmter Generationen werden jedoch bei der Planung der Verkehrs- und Mobilitätssysteme nicht ausreichend berücksichtigt. Auch die kostenlose Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, die bereits an einigen Orten in der EU ([15]) praktiziert wird, könnte als Lösung im Rahmen der Klimapolitik in Betracht gezogen werden.

3.8. **Klimapolitik:** Der globale Klimawandel wirft ernste Probleme bezüglich der Solidarität zwischen der heutigen und der künftigen Generation sowie zwischen Bevölkerungsgruppen innerhalb der künftigen Generationen auf. So sollte die Strategie für den Klimawandel im Einklang mit diesen Grundsätzen entwickelt werden und Maßnahmen zur Verlangsamung des Klimawandels, zur Minimierung der direkten Schäden durch den Klimawandel und zur Bereitstellung der für die Anpassung an den Klimawandel erforderlichen Ressourcen und Instrumente umfassen. Hier bestehen keine Unterschiede zwischen den Interessen aller Generationen. Die Klimakrise betrifft jeden, so etwa ältere Menschen aufgrund der negativen Auswirkungen des Klimawandels auf die öffentliche Gesundheit, die Lebensqualität und die Sicherheit, während junge Menschen und künftige Generationen mit den schwersten Folgen der Klimakrise zu kämpfen und die Folgen länger zu tragen haben werden. Junge Menschen stehen an vorderster Front, wenn es um Klimabewegungen wie *Fridays for Future* geht. In einigen EU-Mitgliedstaaten bilden sich zudem generationenübergreifende Bündnisse und Bewegungen heraus, in denen ältere Menschen Verantwortung für die Zukunft ihrer Kinder und Enkelkinder übernehmen, z. B. indem sie sich Bewegungen wie *Fridays for Future* anschließen.

3.9. **Lebenslanges Lernen:** Der sich ändernde Qualifikationsbedarf infolge der Globalisierung und des grünen, des demografischen und des digitalen Wandels, erfordert gut durchdachte Strategien für lebenslanges Lernen. Besonders wichtig ist dies für ältere Arbeitnehmer, die in von diesem Wandel besonders stark betroffenen Industriezweigen vom Verlust ihres Arbeitsplatzes bedroht sind, aber auch für alle Generationen, um die Lebenszufriedenheit zu steigern und verschiedene Optionen besser zugänglich zu machen. Für die Förderung des lebenslangen Lernens ist die Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern und sonstigen Organisationen der Zivilgesellschaft erforderlich. Ein weiterer wichtiger Aspekt des lebenslangen Lernens ist die generationenübergreifende Weitergabe von Wissen und Erfahrungen. Ein bekanntes Beispiel sind junge Menschen, die ältere Menschen beim Erwerb digitaler Kompetenzen unterstützen. Ein anderes Beispiel sind ältere Menschen, die freiwillig an der Seite der Lehrkräfte in Schulen unterrichten (z. B. Ethik, Geschichte, Politik). Solche Interaktionen können auch zu einer kritischen Reflexion über die Rolle und die Leistungen der eigenen Generation anregen.

3.10. **Partizipation und Freiwilligentätigkeit:** Der generationenübergreifende Austausch kann durch Partizipation und Freiwilligentätigkeit weiter gefördert werden. Diese Aktivitäten bereichern das Leben aller Altersgruppen in allen Gemeinschaften. Die generationenübergreifende Freiwilligentätigkeit ist zu einem festen Bestandteil der Freiwilligentätigkeit in der gesamten EU geworden und wird bereits durch von der EU und den Mitgliedstaaten finanzierte Projekte unterstützt. Auf lokaler Ebene umfasst die generationenübergreifende Freiwilligentätigkeit auch Initiativen für „sorgende Gemeinschaften“, die sich aus Fachkräften, Freiwilligen und Familienmitgliedern zusammensetzen. Solidarität zwischen den Generationen fördert die Schaffung verschiedener sozialer Netzwerke, die Menschen aller Altersgruppen einbeziehen können. Dies kann dazu beitragen, dass sich Menschen stärker vernetzt und integriert fühlen, und es kann ein Mittel gegen Einsamkeit sein, die psychische Gesundheit verbessern und eine inklusivere und verständnisvollere soziale Umgebung schaffen.

Brüssel, den 18. September 2024.

Der Präsident
des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses
Oliver RÖPKE

([15]) Z. B. in Luxemburg (für alle), Tallinn (für Einwohner), Ungarn (für EU-Bürger sowie Bürger der Schweiz und Norwegens, die älter als 65 Jahre sind).